

## Lebenslinien Alexander Layh

Erleben sie Zeitreisen durch die letzten 400 Jahre mit den Schicksalen und Lebenslinien der Familien Layh, Groß, Reitinger und Pleskáček durch die historischen Landschaften Mittel- und Osteuropas. Der Autor führt den Leser zurück an die Orte und Gegenden, wo seine Vorfahren einst lebten. Wie war ihr Alltag, unter welchen geschichtlichen und politischen Einflüssen standen sie. Was passierte während die betroffenen Familien auswanderten, umsiedelten oder vertrieben wurden? Die vielen Fragen nach dem Warum werden beantwortet. Zahlreiche zusätzliche Zeitzeugen Essays, Heimatbuch- und Literaturauszüge nimmt den Leser mit in die Vergangenheit – ergänzt durch Wissenswertes, spannende Historien und Anekdoten und manchmal auch familiäre Tragödien. Dieses ausführlich geschriebene und bebilderte Buch klärt die Vergangenheit im Rahmen des Möglichen auf und bringt viel Licht in die vielen Hundert Jahren Familiengeschichte. Dennoch bleibt abschließend Raum für Spekulation, Fantasie und reger Diskussion.



Alexander Layh hat in den letzten Jahren mit großem Aufwand die Geschichte seiner Vorfahren erforscht und aufgeschrieben. Das Buch wird demnächst veröffentlicht und soll daher hier kurz vorgestellt werden. Da Alexander nicht nur seine Familiengeschichte beschreibt, sondern sie in historischen Zusammenhängen erzählt, ist sein Buch ein wertvolles Werk für alle Leser mit ähnlicher Familienhistorie geworden.

Im ersten Teil wird die Geschichte der Familie Reitinger recherchiert, aus der die Mutter von Alexander abstammt. Die Mutter wurde in Lagau im südlichen Böhmen geboren.

Ich möchte hier auf den zweiten Teil des Buches eingehen, der sich mit den Familien Layh und Groß aus Scholtoi in Nordbessarabien beschäftigt. Der Autor verfolgt ihre Herkunft und lässt den Leser am Leben in Scholtoi und danach eindrücklich teilhaben. An dieser Stelle können jedoch nur einzelne Punkte aus dem Buch erwähnt werden. Es lohnt sich unbedingt, das Werk vollständig in allen Details selbst zu lesen.

Bekanntermaßen kamen die meisten Scholtoier Familien über Galizien (damals zum Österreichischen Kaiserreich gehörend, heute in der Westukraine) in den Norden von Bessarabien, so auch die Familie Layh. Aus diesem Grund wird die Siedlungsgeschichte der Galiziendeutschen ausführlich beleuchtet. Aber die Recherche führt noch weiter zurück, bis zur Auswandererregion in der Pfalz, woher die Layhs ursprünglich stammen.

Nach der Ansiedlung im Dorf Ugartsthal in Galizien zogen einige deutsche Familien in den 1860er Jahren weiter nach Nordbessarabien, darunter auch ein Layh-Vorfahre. Alexander zitiert aus den wenigen verfügbaren historischen Quellen, was zur Ansiedlung der Deutschen bekannt ist. Bereits 1817 war ganz im Norden eine deutsche Ansiedlung beim Dorf Naslawtscha gegründet worden. Hier kommt nun ein weiterer Familienzweig ins Spiel, die Familie Groß. Alexanders Großmutter war eine geborene Groß. Die Deutschen in Naslawtscha waren Siedler aus einem Auswanderer-Treck, angeführt von Wilhelm Groß aus Frauenzimmern in Baden-Württemberg.

Nachkommen von Wilhelm Groß fanden sich später in allen deutschen Dörfern Nordbessarabiens.

Die Herkunft von Wilhelm Groß aus Frauenzimmern war seit einigen Jahren bekannt, aber Alexander Layh ist es gelungen, noch weit mehr hochinteressante Einzelheiten über die frühen Jahre von Wilhelm Groß herauszufinden. Diese Details sollen hier nicht preisgegeben werden, um die Erkenntnisse für interessierte Leser nicht vorwegzunehmen.

Trotz der idyllischen Lage der deutschen Dörfer war der Überlebenskampf dort hart. Die meisten Familien blieben arm, da sie keine Landeigentümer, sondern nur Pächter waren. Der Kinderreichtum war ein weiterer Grund, warum die wirtschaftliche Situation der deutschen Siedler schlecht blieb. So kam es zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu mehreren Auswanderungswellen, z.B. nach Kanada. Ein Abschnitt im Buch befasst sich mit dem Leben der Layh-Verwandten nach der Ankunft in der kanadischen Provinz.

Ein weiterer schwerer Einschnitt war der Erste Weltkrieg, da die meisten Familien in die russische Verbannung geschickt wurden. Weil sie als Pächter nicht die russische Staatsangehörigkeit annehmen mussten, behielten sie die österreichische Staatsangehörigkeit aus Galizien bei, wodurch sie im Krieg zu Feinden deklariert wurden und schwer unter den Folgen zu leiden hatten.

Es schließt sich eine Beschreibung des dörflichen Lebens in Scholtoi an, das aus den Überlieferungen von Alexanders Großvater (Georg Heinrich Layh II.) und anderer Scholtoier noch lebhaft aus erster Hand wiedergegeben werden kann.



Maria Layh, geb. Groß und Georg Heinrich Layh II mit den Kindern Philippine, Jakob und Johann (ca. 1929)

1940 wurde zum letzten Jahr der deutschen Gemeinde Scholtoi. Der Zweite Weltkrieg hatte Auswirkungen bis hin in das abgelegene Dörfchen. Durch den Geheimvertrag zwischen Deutschland und der Sowjetunion wurde die Umsiedlung der Bessarabiendeutschen beschlossen. Anhand von Zeitzeugenberichten wird erzählt, wie sich die Umsiedlung der Scholtoier vollzog. Die Stationen der langen Reise werden ausführlich dokumentiert und mit seltenen historischen Fotos anschaulich gemacht. Die umfangreichen schriftlichen Erinnerungen von Heinrich Heichert waren eine wertvolle Quelle für die authentische Schilderung der Umsiedlungsaktion, die hier erstmals umfassend dargestellt wird.



Schiffsflotte auf der Donau zum Transport der Bessarabiendeutschen



Ankunft in Prahovo (Jugoslawien)

Ein weiteres Kapitel beschreibt die Ansiedlung in Polen. Zahlreiche Augenzeugenberichte lassen die Situation plastisch vor den Augen des Lesers erscheinen. Die Ansiedlung in verschiedenen Dörfern des Generalgouvernements ging mit einer unmenschlichen Enteignung und Vertreibung der polnischen Eigentümer einher, die zu Partisanenangriffen auf die Deutschen führte. Nach nicht einmal zwei Jahren

mussten die Familien fliehen, als die Ostfront näher rückte. Es folgen dramatische Ereignisse, als die Flüchtlingstrecks nach Westen zogen.

Als die Scholtoier Familien Ende 1944 nach Deutschland kamen, erlebten sie hier das Ende des Zweiten Weltkrieges. Der Schrecken war noch nicht vorüber, eine Tante von Alexander wurde bei einem Bombenangriff in Thüringen getötet.

Dieser Zeitabschnitt wird wieder eindringlich anhand der Erinnerungen von Heinrich Heichert dokumentiert. Die Familien aus Scholtoi sind durch die Kriegswirren weit verstreut. Erst allmählich finden sie wieder eine Heimat in Thüringen, Niederbayern oder Baden-Württemberg. Als besitzlose Flüchtlinge haben sie es schwer, wieder völlig neu anzufangen. Stellvertretend für andere Familien wird gezeigt, wie mühsam sich die Familie Layh eine Existenz in der neuen Heimat aufbaut. Aus heutiger Sicht mit unserem Leben in Wohlstand ist es kaum noch vorstellbar, was die Eltern und Großeltern seit der Umsiedlung aus Scholtoi erleiden mussten und wie schwer der Neuanfang in Deutschland war.

Wer sich wieder einmal hautnah mit der Geschichte der Vorfahren aus Bessarabien beschäftigen möchte, dem sei dieses Buch wärmstens empfohlen. Es ist die erste umfassende Schilderung mit vielen neuen Details, die Dank der großartigen Recherchen von Alexander Layh jetzt veröffentlicht werden.

Das Buch wird im 2. Halbjahr 2022 erscheinen und kann direkt beim Autor vorbestellt werden. Es umfasst etwa 400 Seiten und 300 Bilder. Der Preis wird etwa 40 Euro betragen, dieser kann aber abhängig von der Anzahl der Bestellungen noch schwanken.

Wer Interesse hat, meldet sich bitte persönlich bei Alexander Layh per E-Mail mit Angabe der eigenen Anschrift. Hier die E-Mail-Adresse von Alexander:

[alex@layh.org](mailto:alex@layh.org)

Ich freue mich sehr, dass es nun eine umfangreiche Dokumentation zur Geschichte einiger Familien aus Scholtoi gibt und wünsche dem Buch und seinem Autor eine große Resonanz sowie den Lesern viele neue Erkenntnisse über das Leben und die Geschichte der Vorfahren aus Bessarabien.

Olaf Hollinger

[www.scholtoi.de](http://www.scholtoi.de)

Jena, im August 2022